

Religion in Jugendbegegnungen

Sonderauswertung aus der Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen

Autor:

Prof. Dr. Wolfgang Ilg

Datum der Veröffentlichung: 23.05.2020

Erstellt im Rahmen des Projekts „Glaube Religion und internationale Jugendbegegnungen – Gehören nicht zusammen. Oder doch?“ von „Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit“.

Prof. Dr. Wolfgang Ilg
Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Forschungsverbund Freizeitenevaluation
www.freizeitenevaluation.de

Gefördert vom:

www.forschung-und-praxis-im-dialog.de
www.transfer-ev.de

Inhalt

Zusammenfassung	3
1. Hintergrund und Datengrundlage.....	5
2. Konfessionelle Zusammensetzung der Gruppen.....	6
a. Die Erfassung der Religionszugehörigkeit	6
b. Teilnehmende	6
c. Mitarbeitende	8
3. Das Thema Religion als Erlebnisbereich	10
a. Zielgewichtungen der Mitarbeitenden.....	10
b. Erfahrungen der Teilnehmenden	12
c. Zusammenhang zwischen Mitarbeitenden-Zielen und Teilnehmenden-Aussagen	16

Zusammenfassung

Die Sonderauswertung von Daten aus dem Forschungsverbund Freizeitenevaluation greift auf Daten von über 900 Jugendbegegnungen aus den Jahren 2005 bis 2019 zurück. Ausgewertet werden zunächst die Angaben zur Religionszugehörigkeit bei Mitarbeitenden und Teilnehmenden. Die Datengrundlage für diese Auswertung bezieht sich allerdings nur auf den Zeitraum bis 2015 und erfolgte aufgrund der Freiwilligkeit der Angabe nur von einem Viertel der Fragebogenausfüller. Seit 2016 wird die Religionszugehörigkeit allerdings nicht mehr im Fragebogen erhoben.

Unter den Teilnehmenden sind ungefähr 31% katholisch und 20% evangelisch. Deutlich geringer sind die Anteile von Muslimen (6%) und Juden (0,3%). 21% sind ohne Konfession, ebenso groß ist die Zahl derer, die eine andere Konfession angeben oder eine anderweitige Bemerkung zur Frage nach der Religionszugehörigkeit gaben. Bei den Mitarbeitenden ist die Quote evangelischer und katholischer Kirchenmitglieder deutlich höher als bei den Teilnehmenden, während nur jeder hundertste Mitarbeitende dem Islam angehört. Sowohl bei den Teilnehmenden als auch bei den Mitarbeitenden sind Muslime deutlich häufiger unter den Männern als unter den Frauen zu finden. Die Gründe hierfür können den Daten nicht entnommen werden.

Ein Vergleich der religiösen Zusammensetzung der Gruppen aus den Ländern Deutschland, Frankreich und Polen verdeutlicht die große Unterschiedlichkeit zwischen den Ländergruppen. So geben drei Viertel der polnischen Teilnehmenden an katholisch zu sein und nur 7% von ihnen sind konfessionslos – während in Frankreich fast die Hälfte der Befragten als Religionszugehörigkeit „keine“ angibt. Angesichts solch massiver Unterschiede in der Zusammensetzung der Ländergruppen erscheint es erstaunlich, dass das Thema Religion bislang eine eher geringe Rolle in den Debatten zu internationalen Jugendbegegnungen spielt. Insbesondere in Frankreich scheint die religiöse Identität eine sensible Information zu sein, sodass im deutsch-französischen Kontext das Item kritisch gesehen wurde. Aus diesem Grund wird mittlerweile auf die Erhebung der Religionszugehörigkeit im Fragebogen grundsätzlich verzichtet.

Der Zielsetzung, dass Teilnehmende bei der Begegnung Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen machen sollen, stimmt jeder zweite Mitarbeitende zu. Bei den befragten Jugendlichen sind es 43%, die nach der Begegnung über solche Erfahrungen berichten – am geringsten sind die Zustimmungsqoten interessanterweise sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten Jahrgängen, während die 18- bis 23-Jährigen zu etwa 50% solche Erfahrungen mit ihrer Jugendbegegnung verbinden.

Auch hier ergeben sich starke Länderunterschiede: Jugendliche aus der französischen Teilgruppe stimmen einer Erfahrung mit anderen Religionen bzw. Konfessionen nur zu 27% zu, bei Jugendlichen aus Polen und aus sonstigen Ländern ist die Zustimmungquote

dagegen deutlich höher. Vor allem Jugendliche aus religiösen Minderheiten¹ erleben bei internationalen Jugendbegegnungen intensive Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen. Während unter den evangelischen und katholischen Jugendlichen nur knapp zwei Fünftel der Aussage zustimmen, liegt die Zustimmung bei muslimischen und jüdischen Jugendlichen im Bereich von etwa zwei Drittel der Befragten.

Die Zielerreichungskorrelation im Bereich der religiösen Erfahrung zeigt einen klaren statistischen Zusammenhang zwischen der Zielsetzung der Teams und den Erfahrungen der Jugendlichen: Demnach sind Erfahrungen mit anderen Religionen und Konfessionen nicht reiner Zufall. Sie können von Teams bewusst intendiert werden. Je stärker Mitarbeitende dieses Ziel verfolgen, desto mehr Teilnehmende machen bei der Begegnung entsprechende Erfahrungen. Religion bei Begegnungen erfahrbar zu machen ist also eine Sache konzeptioneller Planungen und Entscheidungen.

¹ Der Begriff „religiöse Minderheiten“ ist hier rein deskriptiv gemeint und beschreibt die religiösen Gruppen, die in sehr viel kleinerer Zahl als andere teilnehmen (vgl. Kapitel 2).

1. Hintergrund und Datengrundlage

Die vorliegende Sonderauswertung bietet eine erste empirische Annäherung an die Frage, welche Rolle das Thema Religion bei internationalen Jugendbegegnungen spielt. Ziel ist die Bereitstellung von Grunddaten, die zugleich mit Interpretationsmöglichkeiten verbunden werden.

Die Datengrundlage ist einerseits sehr fokussiert: Zur Auswertung kommen lediglich die Angaben zur Religionszugehörigkeit bei Mitarbeitenden und Teilnehmenden von Jugendbegegnungen sowie ein inhaltliches Item beider Gruppen von Befragten. Da es sich hierbei um rein quantitative Daten handelt, bleiben die Interpretationen eher hypothetisch. Mit ihrem explorativen Charakter bietet die Sonderauswertung einen anregenden Ausgangspunkt für weitere, auch qualitative Erkundungen.

Die Stärke der ausgewerteten Daten liegt in der Größe des Datensatzes. Grundlage der Sonderauswertung sind die gesammelten Daten aus der Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen von 2005 bis 2019. Im Forschungsverbund Freizeitenevaluation werden kontinuierlich Daten von Mitarbeitenden erhoben und ausgewertet – anfänglich mit Papier-Fragebögen, seit einigen Jahren mit Hilfe der Evaluations-Plattform www.i-eval.eu auch Smartphone-basiert. Insgesamt liegen von 916 internationalen Jugendbegegnungen die Daten von 2381 Mitarbeitenden und 20334 Teilnehmenden vor. Für die vorliegende Sonderauswertung konnten erstmals auch die Antworten des Jahres 2019 einbezogen werden.

Trotz des großen Datenumfangs handelt es sich nicht um repräsentative Daten, da alle Träger im Datensatz enthalten sind, die das Instrument nutzen. Die seit 2017 im Aufbau befindliche Panelstudie zu internationalen Jugendbegegnungen wird langfristig Daten bereitstellen können, mit denen auch ein jährliches Monitoring möglich wird.²

Inhaltliche Hintergründe, auch aus religionspädagogischer Perspektive, zur vorliegenden Fragestellung wurden vom Autor 2016 veröffentlicht und bieten eine Einbettung auch für die hier vorgelegten Analysen.³

² Nähere Informationen unter www.panelstudie.de – dort findet sich auch die aktuellste Datenauswertung, die u.a. die Ergebnisse zu den hier benutzten Items M123 und T124 im Panel beinhaltet. Daten zu Freizeiten, die seit 2019 ebenfalls Teil der Panelstudie sind, wurden aufgrund der Fokussierung auf Jugendbegegnungen im vorliegenden Bericht nicht ausgewertet.

³ Ilg, Wolfgang (2016): Internationale Begegnungen im Kontext der Jugendarbeit. Empirische Ergebnisse aus einem unterschätzten Feld non-formaler Bildung. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 68, 317-326.

2. Konfessionelle Zusammensetzung der Gruppen

a. Die Erfassung der Religionszugehörigkeit

Im Fragebogen für Mitarbeitende und Teilnehmende wurde die Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit seit der ersten Erhebung im Jahr 2005 mit erfragt. Bei Freizeiten ist diese Frage nach wie vor als eine Ankreuzfrage (ähnlich wie die Schulart) im Fragebogen enthalten. Bei Jugendbegegnungen war dies in den ersten Jahren auch so. Allerdings stieß die Fragestellung insbesondere bei französischen Partnern auf Widerstände. Eine Erhebung der Religionszugehörigkeit wurde dort als nicht relevant oder als zu persönliche Frage eingestuft. Es erfolgte zunächst eine Umstellung der Frage auf die Form „Wenn du bereit bist, deine Religionszugehörigkeit zu nennen, gib sie bitte hier an“ (vgl. Abbildung 1), ab 2016 wurde die Frage dann ganz aus dem Fragebogen gestrichen. Aus diesem Grund liegen für die Zeit ab 2016 keine Daten zur konfessionellen Zusammensetzung der Gruppen bei internationalen Jugendbegegnungen vor.

Abbildung 1: Frage nach der Religionszugehörigkeit im Fragebogen von Freizeiten und Jugendbegegnungen

a) Itemformulierung bei Freizeiten:

Religionszugehörigkeit

Evangelisch Katholisch Muslimisch Jüdisch Keine Eine andere, nämlich:

b) Itemformulierung bei Jugendbegegnungen bis 2015: (ab 2016 gestrichen)

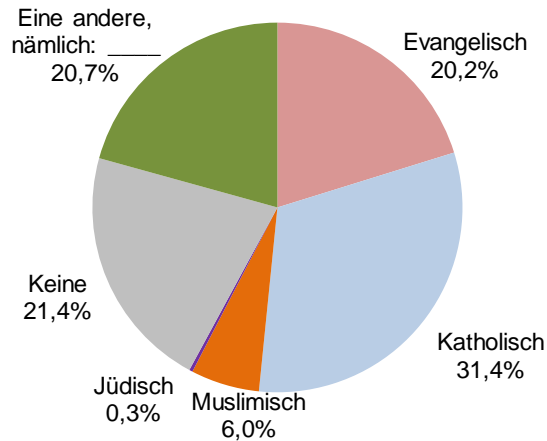
Wenn du bereit bist, deine Religionszugehörigkeit zu nennen, gib sie bitte hier an:

b. Teilnehmende

Für die Jahre 2005 bis 2015 verteilt sich die Angabe der Teilnehmenden zu ihrer Religionszugehörigkeit wie in Abbildung 2 aufgeführt. Allerdings sind diese Angaben mit einiger Unsicherheit behaftet: Zum einen stammen die Daten aus dem oben genannten Grund nur aus den Jahren 2005 bis 2015 und nicht darüber hinaus. Zum anderen führte die Freiwilligkeit der Fragestellung dazu, dass nur ein Viertel der Befragten (25%) ihre Religionszugehörigkeit nannten. In der Rubrik „Eine andere, nämlich ...“ sind auch freie Antworten enthalten, die in anderer Weise die Frage kommentierten. Der Anteil der Teilnehmenden, die tatsächlich einer anderen Religionsgemeinschaft angehören, ist daher geringer als die hier genannten 20,7%. Die jeweiligen Religionszuordnungen der „anderen“ Nennungen (sofern sie aus den Antworten erschlossen werden konnten) wurden nicht in allen Jahren systematisch ausgewertet. Die größte Gruppe darunter dürften in jedem Fall

die Jugendlichen mit christlich-orthodoxer Religionszugehörigkeit sein, insbesondere aus osteuropäischen Ländern.

Abbildung 2: Angaben der Teilnehmenden zur Religionszugehörigkeit



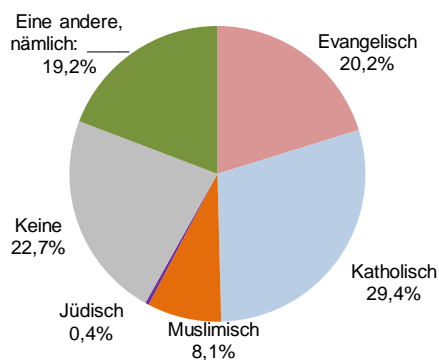
N=7540. Wie im Text beschrieben wird, können die Angaben nur näherungsweise interpretiert werden!

Trotz der genannten Unsicherheiten lässt sich festhalten, dass ungefähr die Hälfte der Teilnehmenden, die eine Angabe machten, der evangelischen oder katholischen Kirche angehören. 6% sind muslimischen, lediglich 0,3% jüdischen Glaubens. Ein gutes Fünftel gehört keiner Religionsgemeinschaft an.

Beim Vergleich zwischen den Geschlechtern (Abbildung 3) ergeben sich kaum Unterschiede – mit einer Ausnahme: Unter den Männern beträgt die Quote der Muslime 8,1%, bei den Frauen lediglich 4,7%.

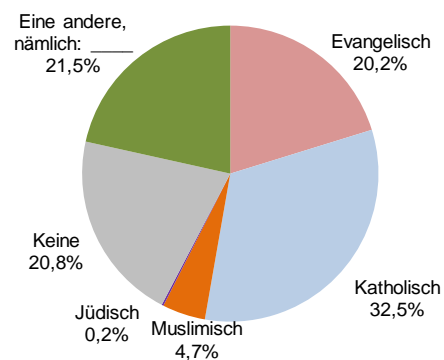
Abbildung 3: Vergleich der Religionszugehörigkeit der Teilnehmenden nach Geschlecht

männliche Teilnehmende



N=2928 Teilnehmer.

weibliche Teilnehmende

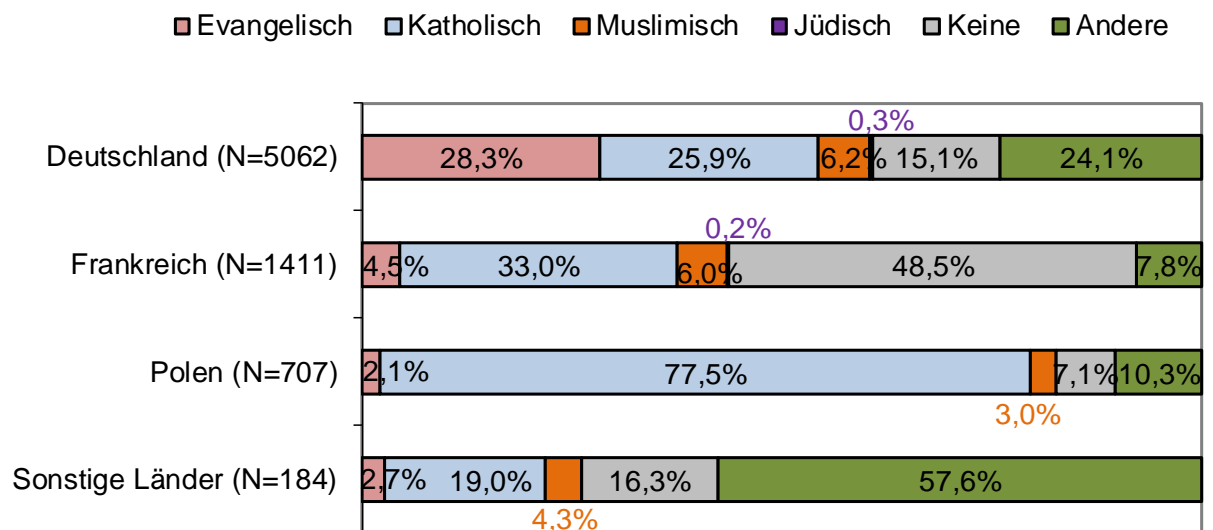


N=4490 Teilnehmerinnen.

Die Relevanz von Religion in internationalen Jugendbegegnungen entscheidet sich auch daran, ob in den Gruppen, die aufeinandertreffen, religiöse Unterschiede manifest werden. Wie Abbildung 4 aufzeigt, sind die Gruppen aus den jeweiligen Ländern tatsächlich sehr

unterschiedlich zusammengesetzt. Bei den Teilnehmenden aus Deutschland sind Jugendliche aus evangelischer und katholischer Kirche ungefähr gleich stark mit jeweils über einem Viertel der gesamten Teilnehmergruppe vertreten. 6,2% der Teilnehmenden sind muslimischen, 0,3% jüdischen Glaubens. 15% geben keine Religionszugehörigkeit an, weitere 24% eine andere (wobei hier die oben genannten weiteren Eintragungen enthalten sind). Ganz anders erweist sich die Verteilung bei den Jugendlichen aus Frankreich: Knapp die Hälfte gehört keiner Religionsgemeinschaft an, ein Drittel ist katholisch. In Polen dominieren erwartungsgemäß die Angehörigen der katholischen Kirche, sie machen mehr als drei Viertel der Gruppe aus. Bei den sonstigen Ländern macht die Gruppe der „anderen Religionen“ (zumeist christlich-orthodoxe Jugendliche) mehr als die Hälfte der Antworten aus. Angesichts solch massiver Unterschiede in der Zusammensetzung der Ländergruppen erscheint es erstaunlich, dass das Thema Religion bislang eine eher geringe Rolle in den Debatten zu internationalen Jugendbegegnungen spielt.

Abbildung 4: Verteilung der Religionszugehörigkeit nach Ländergruppe

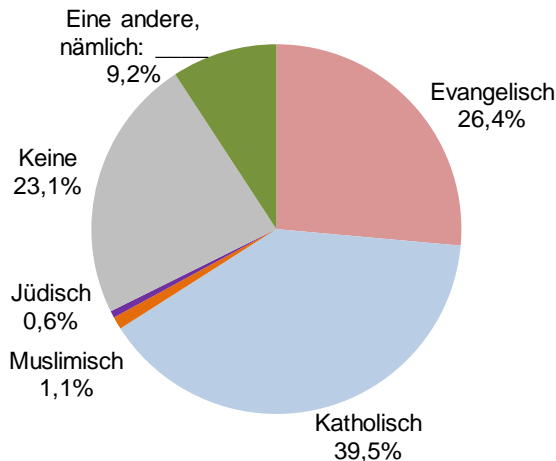


c. Mitarbeitende

Betrachtet man die Mitarbeitenden der Jugendbegegnungen, die ihre Religionszugehörigkeit nannten (Abbildung 5), sind auch hier die oben genannten Einschränkungen zu beachten. Ähnlich wie bei den Teilnehmenden trug nur jede/r vierte Befragte die eigene Religionszugehörigkeit in das dafür vorgesehene freie Antwortfeld ein. Auch bei den Mitarbeitenden liegt der Anteil von Kirchenmitgliedern deutlich höher als bei

den Teilnehmenden. Ein Grund hierfür könnte die starke Präsenz der kirchlichen Jugendorganisationen in der internationalen Jugendarbeit sein.⁴

Abbildung 5: Angaben der Mitarbeitenden zur Religionszugehörigkeit

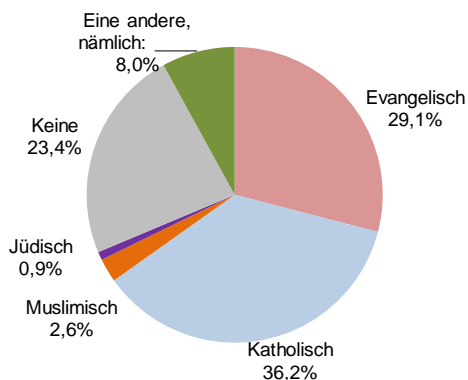


N=822. Wie im Text beschrieben wird, können die Angaben nur näherungsweise interpretiert werden!

Im Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Mitarbeitenden ergibt sich auch hier der Effekt wie bei den Teilnehmenden: Während 2,6% der männlichen Mitarbeitenden Muslime sind, gab keine einzige Mitarbeiterin die muslimische Religionszugehörigkeit an, wie Abbildung 6 zeigt.

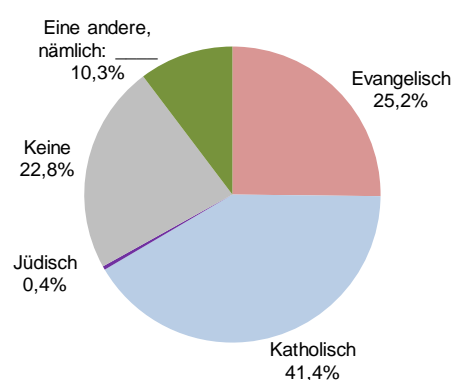
Abbildung 6: Vergleich der Religionszugehörigkeit der Mitarbeitenden nach Geschlecht

männliche Mitarbeitende



N=351 Mitarbeiter.

weibliche Mitarbeitende



N=457 Mitarbeiterinnen.

⁴ Vgl. die Statistik geförderter Angebote des internationalen Jugendaustauschs, bei der die Evangelische Jugend die meisten Angebote fördert: IJAB Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (2020): Modellbericht Datenreport 2017 Internationale Jugendarbeit. Bonn: IJAB, 90.

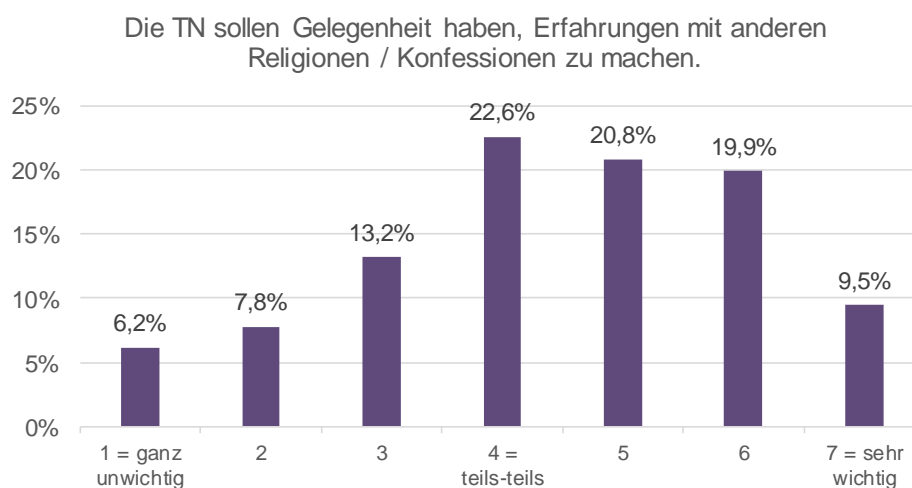
3. Das Thema Religion als Erlebnisbereich

In den Standard-Fragebögen für Mitarbeitende und Teilnehmende ist je ein Item enthalten, das sich auf Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen bezieht. Die Mitarbeitenden werden gebeten, die folgende Zielsetzung (M123) auf einer Skala von 1 (ganz unwichtig) bis 7 (sehr wichtig) zu gewichten: „Die Teilnehmenden sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen/Konfessionen zu machen.“ Die Teilnehmenden geben am Ende der Jugendbegegnung ihre Einschätzung zum Item T124 ebenfalls auf einer siebenstufigen Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 7 (trifft voll zu) ab: „Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen/Konfessionen gemacht“. Im Folgenden werden in einigen Diagrammen die Antworten der Übersichtlichkeit halber in drei Bereiche zusammengefasst: „Nein“ umfasst die Antwortoptionen 1 bis 3, „Ja“ die Antwortoptionen 5 bis 7, die mittlere Antwortmöglichkeit 4 wird separat dargestellt.

a. Zielgewichtungen der Mitarbeitenden

Die Hälfte der Mitarbeitenden stimmt dem Ziel tendenziell zu, dass Jugendliche bei der Begegnung Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen machen sollen. Verglichen mit anderen Zielsetzungen der Mitarbeitenden⁵ gehört dieses Item zu den eher schwach ausgeprägten Zielsetzungen. Ausdrücklich gegen das Ziel sprechen sich 27% der Mitarbeitenden aus, 23% sind bei dieser Thematik unentschieden. Wie Abbildung 8 zeigt, ist die Ablehnung des Ziels bei männlichen Mitarbeitenden etwas stärker ausgeprägt, während bei den Frauen die mittlere Option am häufigsten gewählt wird.

Abbildung 7: Gewichtung der Mitarbeitenden zur Zielsetzung, dass Jugendliche Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen machen

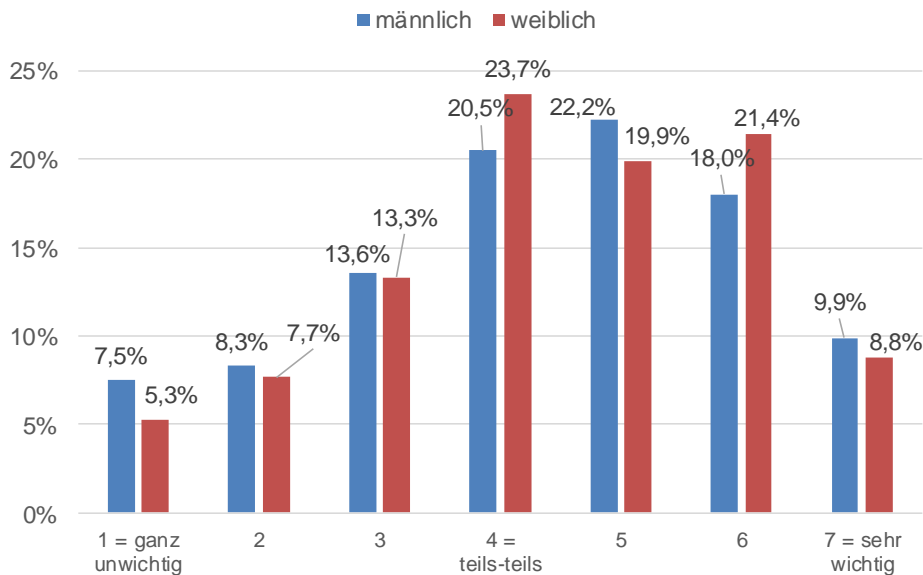


N=2716 Mitarbeitende.

⁵ Zum Vergleich können beispielsweise folgende Ergebnistabellen herangezogen werden: Ilg, Wolfgang / Dubiski, Judith (2015): Wenn einer eine Reise tut. Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. Schwalbach: Wochenschau Verlag, 62-86.

Abbildung 8: Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Mitarbeitenden

„Die TN sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.“

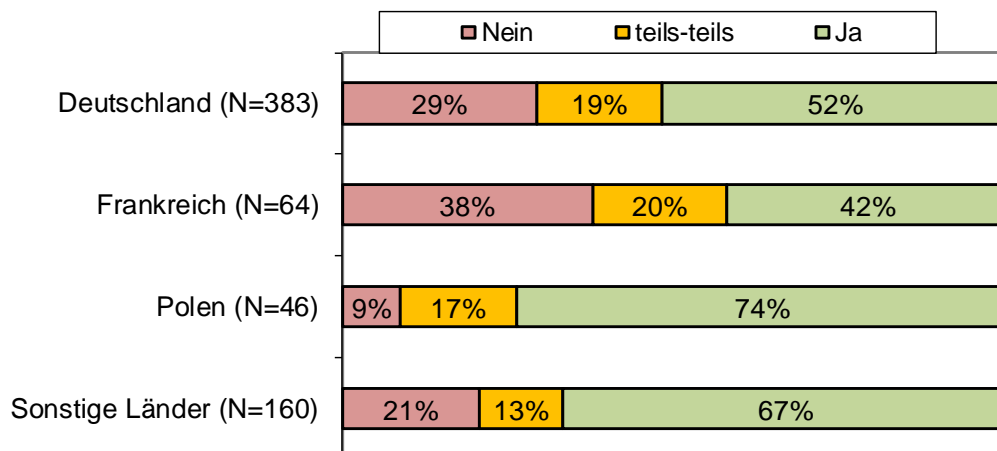


N=1199 männliche und 892 weibliche Teilnehmende. Die 2 Mitarbeitenden, die das dritte Geschlecht angaben, gehen nicht in die Grafik mit ein. Von 83 Mitarbeitenden fehlt die Angabe des Geschlechts.

Gruppiert man die Antworten der Mitarbeitenden nach der Ländergruppe, zu der sie gehören, zeigen sich deutliche Unterschiede. Wie Abbildung 9 grafisch veranschaulicht, wird das Ziel, Erfahrungen mit anderen Religionen zu ermöglichen, am wenigsten von den französischen Mitarbeitenden und am stärksten von den Teams aus Polen unterstützt.

Abbildung 9: Zielgewichtungen der Mitarbeitenden nach Ländern

„Die TN sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.“



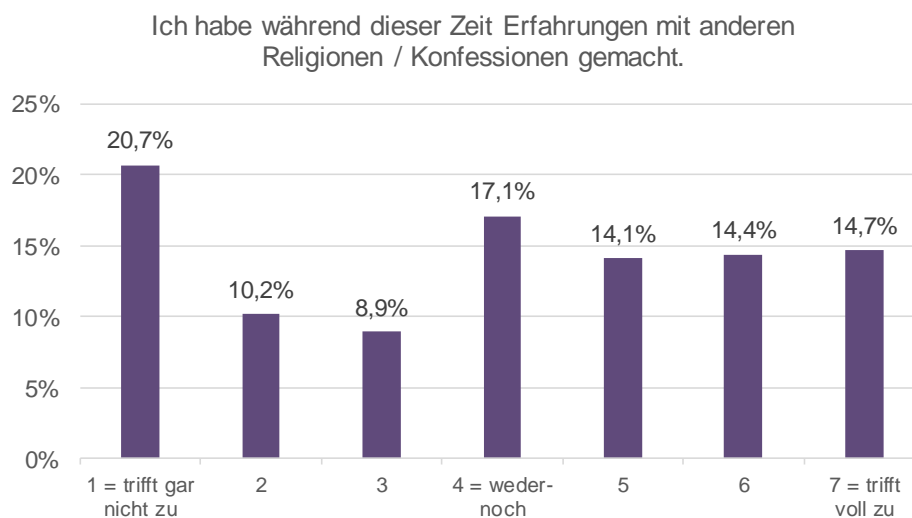
Hinweis: Die geringe Fallzahl erklärt sich dadurch, dass die Zuordnung zu Ländergruppen in dieser Form bei den Mitarbeitenden erst ab dem Erhebungsjahr 2017 verfügbar ist und nicht alle Mitarbeitende die Frage beantworten.

b. Erfahrungen der Teilnehmenden

Insgesamt stimmen 43% der Jugendlichen der Aussage tendenziell zu, dass sie während der Begegnung Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen gemacht haben. 17% sind unentschieden, 40% verneinen die Aussage tendenziell. Damit gehören Erfahrungen mit anderen Religionen zwar bislang nicht zu den besonders stark berichteten Erlebnisbereichen, spielen aber doch für einen guten Teil der Jugendlichen im Rückblick eine Rolle.

Wie Abbildung 10 zeigt, verteilen sich die Antworten relativ ähnlich über die sieben Antwortoptionen. Der Modus liegt bei der deutlichsten Ablehnung, also dem Wert 1 „trifft gar nicht zu“ mit 21% Zustimmung. Aus empirischen Studien mit Jugendlichen ist bekannt, dass Fragen im Blick auf Religion häufig zu einer stärkeren Polarisierung führen als andere Themen. Insofern kann angenommen werden, dass viele der Jugendlichen, bei denen die Aussage klar abgelehnt wird, dem Themenfeld Religion eher kritisch gegenüberstehen und seine Relevanz bei einer Begegnung deutlich ablehnen. Allerdings handelt es sich hierbei nur um ein Fünftel der Teilnehmenden, also keine Mehrheit.

Abbildung 10: Antwortverteilung der Jugendlichen auf die Frage nach Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen

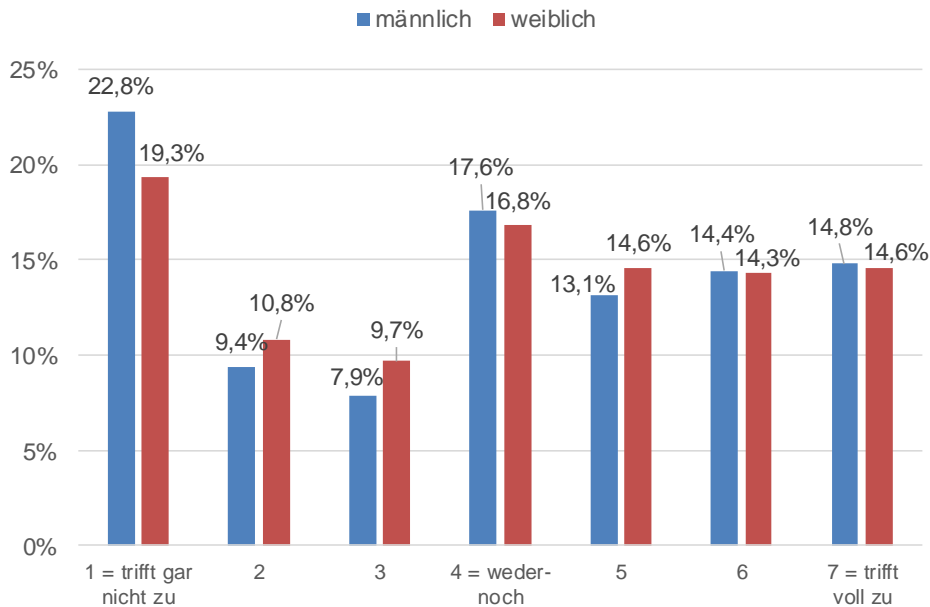


N=17136 Jugendliche.

Wie Abbildung 11 zeigt, unterscheiden sich männliche und weibliche Teilnehmende nur sehr geringfügig in ihren Antworten zu religiösen Erfahrungen. Die Zustimmung bei den Teilnehmerinnen liegt mit 43,5% nur geringfügig über der Zustimmungsrate der Teilnehmer (42,3%). Lediglich die schärfste Ablehnung der Aussage (Antwortoption 1) wird von Männern deutlich häufiger genutzt als von Frauen.

Abbildung 11: Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmenden

„Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht.“

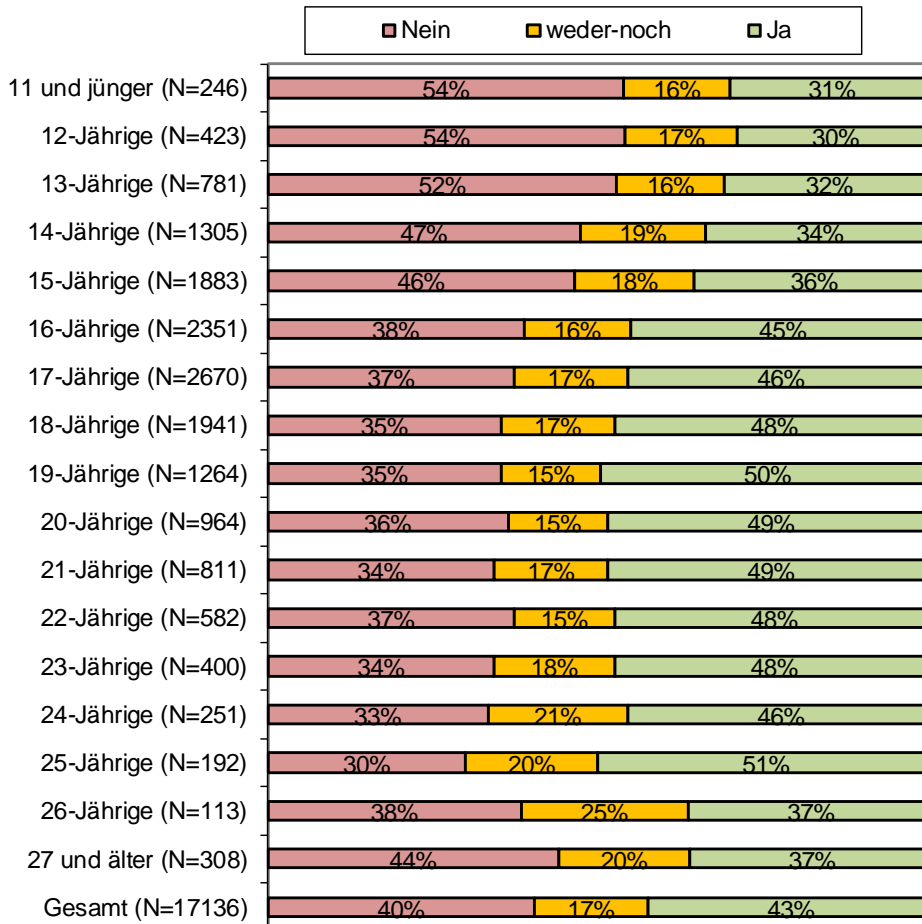


N=6604 männliche und 9792 weibliche Teilnehmende. Die 9 Teilnehmenden, die das dritte Geschlecht angaben, gehen nicht in die Grafik mit ein. Von 731 Teilnehmenden fehlt die Angabe des Geschlechts.

Eine lineare Korrelation zwischen der Antworttendenz und dem Alter besteht nicht ($r=0,08$). Aufgrund der insgesamt großen Fallzahl lassen sich jedoch die Antworten auch nach einzelnen Altersjahrgängen darstellen (Abbildung 12). Hier ergibt sich ein interessanter Befund: Am wenigsten berichten die jüngsten und die ältesten Altersgruppen über Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen. Im mittleren Alterssegment dagegen, also bei den 18- bis 23-Jährigen sind es dagegen etwa die Hälfte der Teilnehmenden, die von solchen Erfahrungen berichten. Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass die Thematisierung religiöser Fragen altersabhängig unterschiedlich sinnvoll ist. Sowohl im Blick auf die formale Religionsmündigkeit (ab 14 Jahren) als auch im Blick auf die entwicklungspsychologische Differenzierungsfähigkeit religiöser Aspekte könnte bei jüngeren Teilnehmenden die Wahrnehmung anderer Religionen tendenziell eine Überforderung darstellen. Die geringeren Quoten bei den ältesten Teilnehmenden ab 26 Jahren könnten ein Anzeichen dafür darstellen, dass die Neugier auf andere Religionen und Konfessionen möglicherweise nachlässt. Allerdings muss auch hier darauf hingewiesen werden, dass die Daten zwar sehr robust, deren Interpretation aber eher spekulativ ist. Hier wären qualitative Studien, auch mit unterschiedlichen Altersgruppen, eine wichtige Ergänzung.

Abbildung 12: Auswertung der Teilnehmenden-Antworten nach Altersjährgängen

„Die Teilnehmenden sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.“

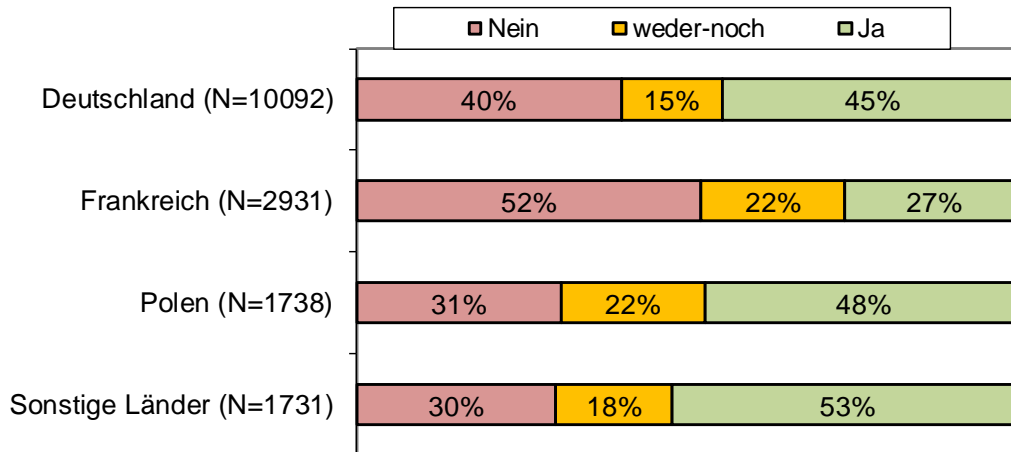


In der Gesamtzahl der 17136 Befragten sind auch 651 Personen enthalten, von denen keine Altersangabe vorliegt.

Differenziert man die Antworten der Teilnehmenden nach Ländergruppen, ergibt sich ein deutliches Bild, das Ähnlichkeiten mit der Zielgewichtung der Mitarbeitenden aufweist. Mit Abstand am wenigsten berichten französische Teilnehmende über Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen. Deutlich stärker sind die Erfahrungen der Jugendlichen aus Deutschland, noch stärker die der Jugendlichen aus Polen und schließlich derjenigen aus den anderen Ländern. Eine Detail-Analyse zeigt zudem, dass Jugendliche, die zum ersten Mal im bereisten Land sind, signifikant häufiger von Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen berichten als solche, die dieses Land zum wiederholten Male bereisen.

Abbildung 13: Auswertung der Teilnehmenden-Antworten nach Ländergruppen

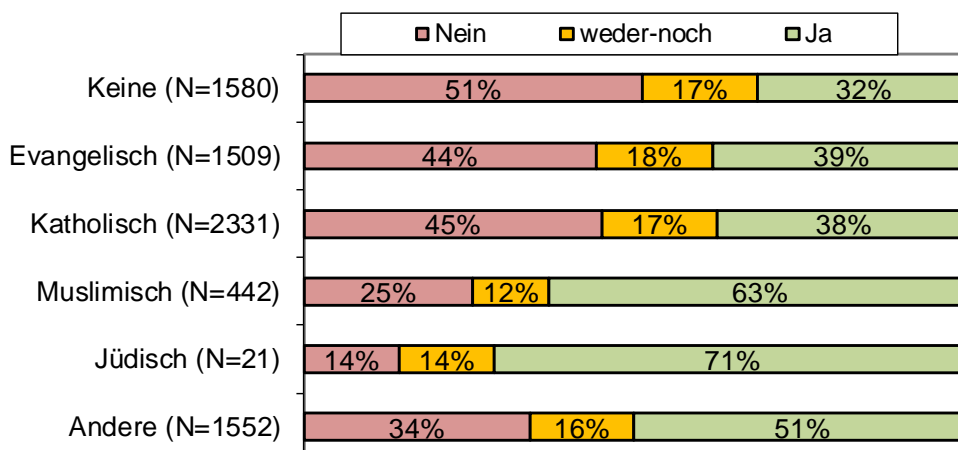
„Die Teilnehmenden sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.“



Eine weitere Differenzierung ist nach der Religionszugehörigkeit der Jugendlichen möglich. Wie Abbildung 14 verdeutlicht, lassen sich die klaren Unterschiede wie folgt zusammenfassen: Vor allem Jugendliche aus religiösen Minderheiten erleben bei internationalen Jugendbegegnungen intensive Erfahrungen mit anderen Religionen bzw. Konfessionen. Während unter den evangelischen und katholischen Jugendlichen nur knapp zwei Fünftel der Aussage zustimmen, liegt die Zustimmung bei muslimischen und jüdischen Jugendlichen im Bereich von etwa zwei Drittel der Befragten. Unter den Jugendlichen mit „anderer“ Religionszugehörigkeit bejaht jeder Zweite, solche Erfahrungen gemacht zu haben, während konfessionslose Jugendliche am seltensten von Erfahrungen mit anderen Religionen berichten – ob mangels Erlebnissen oder aus persönlichem Desinteresse lässt sich den Daten nicht entnehmen.

Abbildung 14: Auswertung der Teilnehmenden-Antworten nach Religionszugehörigkeit

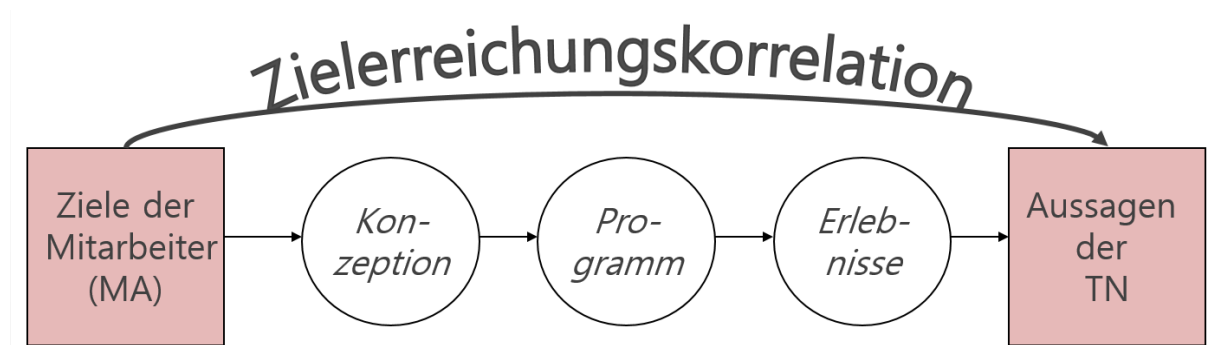
„Die Teilnehmenden sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen.“



c. Zusammenhang zwischen Mitarbeitenden-Zielen und Teilnehmenden-Aussagen

Die Grundidee der Freizeitenevaluation liegt im Zusammenhang zwischen den Zielen der Mitarbeitenden und den von Teilnehmenden berichteten Erfahrungen. Eine Maßnahme gilt dann erfolgreich, wenn sie ihre selbst gesteckten Ziele erreicht. Ein Maß für den Zusammenhang zwischen den Zielen der Mitarbeitenden und den Erfahrungen der Teilnehmenden ist die sogenannte „Zielerreichungskorrelation“, die in Abbildung 15 skizziert ist. Darunter wird die Korrelation der Mittelwerte von Mitarbeitenden-Zielen und Teilnehmenden-Aussagen auf Ebene der Jugendbegegnungen verstanden.

Abbildung 15: Grundidee der Zielerreichungskorrelation



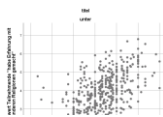
Erhoben werden zunächst die Ziele der Mitarbeitenden. Sie stehen als Indikator für die Konzeption einer Begegnung, die sich in Programm und Erlebnissen niederschlägt. Am Ende der Begegnung werden die Aussagen der Teilnehmenden zu den jeweiligen Erfahrungsbereichen gemessen und auf Ebene der Begegnung in statistische Beziehung zu den Zielsetzungen der Mitarbeitenden gesetzt.⁶

In Abbildung 16 wird die Zielerreichungskorrelation zum Bereich „Erfahrungen mit anderen Religionen“ grafisch dargestellt. Hierfür wurden nur Begegnungen ausgewählt, bei denen mindestens 3 Mitarbeitende und mindestens 6 Teilnehmende die Befragung beantwortet hatten. Auf Ebene der Begegnungen werden die Mittelwerte der oben genannten Items in Beziehung gesetzt:

- Mitarbeitende: „Die Teilnehmenden sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen“ (M123)
- Teilnehmende: „Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht“ (M124)

⁶ Eine ausführliche Erläuterung findet sich beispielsweise in: Ilg, Wolfgang (2008): Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen. Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten Standard-Verfahren. Hannover: aej, 87-95.

Abbildung 16: Zielerreichungskorrelation für die ausgewählten Begegnungen



N=403 Begegnungen aus 2005 bis 2019 (einbezogen nur bei mindestens 3 gültigen MA- und 6 gültigen TN-Antworten). Dargestellt ist der Begegnungs-Mittelwert auf der siebenstufigen Skala für die Ziele der Mitarbeitenden (x-Achse) und für die Erfahrungen der Teilnehmenden (y-Achse).

Die Korrelation zwischen der Zielsetzung der Mitarbeitenden und den Aussagen der Teilnehmenden ist hoch signifikant und beträgt $r=0,47$. An Abbildung 16 wird diese Korrelation anschaulich: Jeder Punkt stellt die Mittelwerte von Mitarbeitenden und Teilnehmenden einer Begegnung dar. Je stärker das Ziel „Die Teilnehmenden sollen Gelegenheit haben, Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen zu machen“ (M123) von den Mitarbeitenden gewichtet wird, desto weiter *rechts* liegt der Punkt. Je stärker die Teilnehmenden im Durchschnitt der Erfahrung zustimmen „Ich habe während dieser Zeit Erfahrungen mit anderen Religionen / Konfessionen gemacht“, desto weiter *oben* liegt der jeweilige Punkt. Auch wenn sich natürlich kein deterministischer Zusammenhang ergibt, ist die Tendenz klar an der Punktwolke ablesbar, die einen Verlauf von links unten nach rechts oben nimmt: Je stärker die Mitarbeitenden das Ziel vor Beginn der Begegnung gewichten, desto eher berichten die Teilnehmenden nach der Maßnahme über die entsprechende Erfahrung. Demnach sind Erfahrungen mit anderen Religionen und Konfessionen nicht reiner Zufall. Sie können von Teams bewusst intendiert werden. Je stärker Mitarbeitende dieses Ziel verfolgen, desto mehr Teilnehmende machen bei der Begegnung entsprechende Erfahrungen. Religion bei Begegnungen erfahrbar zu machen ist also eine Sache konzeptioneller Planungen und Entscheidungen.

„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung(-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.



transfer e.V.
Buchheimer Str. 64
51063 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de